

Lino Veljak

Universität Zagreb, Philosophische Fakultät, Abteilung für Philosophie, Ivana Lučića 3, HR-10000 Zagreb
lveljak@ffzg.hr

Das Ende der Philosophie?

Zusammenfassung

In diesem Aufsatz werden Fragen über das Ende und den gegenwärtigen Sinn der Philosophie analysiert. Die traditionelle Philosophie als Metaphysik ist heute an ihr Ende angelangt. Doch die alten (aber auch neuen) philosophischen Fragen sind noch immer lebendig, die neu entstehende Welt hat noch keine relevante Frage übertroffen oder abgeschafft. Deswegen könnte diejenige Philosophie, die ihrer Berufung zur kompromisslosen Kritik alles Bestehenden treu bleibt, jenseits von jeglichem Dogmatismus, Reduktionismus und Relativismus, eine entscheidende Rolle für das Überleben der Menschheit spielen.

Schlüsselwörter

Philosophie, Metaphysik, Sprachkritik, Reduktionismus, Postmodernismus, Zukunft des Denkens

Einführung

Ist die Philosophie an ihr Ende angelangt? Wozu könnte sie noch dienen? Nimmt man das historische Schicksal der Philosophie (und besonders die persönlichen Schicksale vieler Philosophen) in Betracht, so wird klar, dass die Philosophie, immer wenn sie den dominanten weltlichen Mächten diene oder dienen wollte, einen sehr hohen Preis hinsichtlich ihrer eigenen Aufgabe (bzw. ihrer eigenen Berufung, die Wahrheit zu entdecken und die entdeckte Wahrheit mitzuteilen) zahlen musste: mehr oder weniger versank die so dienende Philosophie im Sumpf des Dogmatismus und der Ohnmacht des Denkens. Gleichzeitig ging es den dienstbereiten Philosophen in ihren Lebensumständen häufig nicht schlecht oder gar sehr gut. Diese Alternative sollte auch heute gelten: entweder Dienst oder kompromisslose Vermittlung von Wahrheit. Doch der Begriff der Wahrheit ist heute, zumindest nach der Ära der logisch-positivistischen Sprachkritik, für die Zwecke einer ernsthafteren Erörterung auf dem Gebiet der Philosophie nahezu obsolet geworden.¹

Deswegen schreiten die Tendenzen der Kapitulation der traditionellen (bzw. in der Tradition der klassischen westlichen Metaphysik stehenden) Philosophie vor methodischen Regeln und Prozeduren, die im Kreis der analytischen Philosophie formuliert worden sind, voran. Auf der anderen Seite verstärkten

¹

Cfr. z. B. Gunnar Skirbekk (Hg.), *Wahrheitstheorien. Eine Auswahl aus den Diskussionen über Wahrheit im 20. Jahrhundert*, Suhrkamp, Frankfurt/M. 1977; Jay L. Garfield/Murray Kiteley, *Meaning and Truth: The Essential Readings in Modern Semantics*, Paragon

House, New York 1991; William P. Alston, *A Realistic Conception of Truth*, Cornell Press, Ithaca 1996; Donald Davidson, *Truth, Language, and History*, Oxford University Press, Oxford 2005.

sich in der sog. Kontinentalphilosophie (die ohne einen starken Wahrheitsbegriff blieb) die Tendenzen radikaler Relativierung und Verästhetisierung aller philosophischen Probleme. Es scheint, dass sich die Philosophie im klassischen Sinne des Wortes eigentlich ihrem Ende entgegenbewegt. Gleichwohl sind alte und neue philosophische Fragen noch immer lebendig, die neu entstehende Welt hat noch keine relevante Frage aufgehoben oder abgeschafft und es gibt noch immer Leute in der Philosophie, die jene Fragen ernst genug nehmen. Die Zukunft der Philosophie und ihrer Tragweite hängt von diesen Leuten ab, aber auch von ihrer Antwort auf die Frage, wem die Philosophie dienen sollte. In diesem Kontext drängen sich folgende Fragen auf:

- Wem (oder wozu) dienen der Reduktionismus der analytischen Philosophie und die postmodernistische Verästhetisierung der Philosophie?
- Was ersetzt den alten Wahrheitsbegriff?
- Gibt es überhaupt eine wirkliche Möglichkeit, das philosophische Denken (d. h. Reflexion, Kritik, usw.) innerhalb der angelsächsischen Philosophie sowie auch innerhalb der Kontinentalphilosophie am Leben zu erhalten?

Durch die Beantwortung dieser Fragen wird eine affirmative Antwort auf die Frage nach der Zukunft der Philosophie möglich. Die sog. neuen philosophischen Disziplinen (insbesondere die Philosophie für Kinder) können eine wichtige Rolle für das Überleben der Philosophie einnehmen.

Eine dramatische Frage

Eine ganz dramatische Frage lautet: Bewegt sich die Philosophie ihrem Ende entgegen? Oder ist sie schon an ihr Ende gelangt? Wozu könnte sie noch dienen? Das sind Fragen nach der heutigen Sinnhaftigkeit der Philosophie. Wenn die Philosophie sinnlos geworden ist, dann ist sie notwendigerweise tot.

Im 20. Jahrhundert sprachen und schrieben viele Philosophen über das Ende der Philosophie. Zwei wichtige (in jedem Fall aber einflussreiche) Denker, die sehr differenziert darüber argumentierten, waren Martin Heidegger und Ludwig Wittgenstein. Nach Martin Heidegger bleiben die Einzelwissenschaften, die in ihrer Gesamtheit das Ganze des Seienden zum Gegenstand der Forschung machten, dem ersten Anschein nach wesentlich philosophisch. Damit kam der traditionelle, universale Erkenntnisanspruch der Philosophie gerade zu seiner Erfüllung, indem sich die Philosophie in mit methodischer Effektivität operierende Einzelwissenschaften auflöst.² Hier wäre vielleicht eine Parallele mit der Marxschen These über die Verwirklichung der Philosophie durch ihre Überwindung (bzw. Aufhebung) möglich.³ Doch die Vollendung der Philosophie in den Einzelwissenschaften bedeutete für Heidegger das Ende der Philosophie. Das Ende der Philosophie bedeutet jedoch nicht nur das Ende in einem äußerlichen Sinne einer Abdankung gegenüber den Einzelwissenschaften, sondern in einem radikaleren Sinne: In jener Vollendung im Untergang kommt nur zum Vorschein, wonach das traditionelle philosophische Denken in sich selbst an sein Ende gelangt ist. Die traditionelle Philosophie hat sich vollendet, sofern ihre wesentlichen Denkmöglichkeiten erschöpft sind. Doch Heidegger geht nicht nur durch diesen Gedanken über die modische Selbstkritik der Philosophie hinaus. Nach seiner Auffassung zeichnen sich am Ende der traditionellen Philosophie ganz neue Möglichkeiten des Denkens ab, – diejenigen Möglichkeiten freilich, die wir nach Heidegger erst heute erahnen können. Das Ende der Philosophie bedeutet also nur die Vollendung der Metaphysik (und wir müssen im Betracht nehmen, dass die

Geschichte der Metaphysik nach Heidegger eine Geschichte des Seinsvergessens bedeutet). Indes meint Vollendung nicht Vollkommenheit, derzufolge die Philosophie mit ihrem Ende die höchste Vollkommenheit erreicht habe. Das Ende der Philosophie ist der Ort, in welchem sich das Ganze ihrer Geschichte in seiner äußersten Möglichkeit sammelt.

Auf der anderen Seite sind nach Ludwig Wittgenstein die meisten Sätze und Fragen, welche über philosophische Dinge geschrieben worden sind, nicht falsch, sondern unsinnig.⁴ Das bedeutet, dass die führenden philosophischen Tendenzen aufzeigen, warum die Philosophie keinen Sinn besitzt; nun, nicht die Philosophie als solche, sondern nämlich diejenige Philosophie, die auf solch unsinnigen Fragen begründet ist. Wir können daher Fragen dieser Art überhaupt nicht beantworten, sondern nur ihre Unsinnigkeit feststellen. Die meisten philosophischen Fragen und Sätze beruhen darauf, dass wir unsere Sprachlogik eigentlich nicht (oder schlecht) verstehen. Dies bedeutet, dass das Sprachvermögen des Menschen dem Denken unterlegen ist. Also: Wittgenstein sprach eigentlich von einem Ende der traditionellen europäischen Philosophie. Doch seine semantische Philosophiekonzeption will keineswegs die Philosophie als solche ablösen, sondern nur diejenige Phase der Philosophie, in der diese kognitiv verstanden wurde und die Metaphysik der Antike und des Mittelalters sowie der Erkenntnistheorie der Neuzeit als ihre Grundlagendisziplinen verstanden hat.

Es folgt eindeutig: weder Heidegger noch Wittgenstein affirmierten die These vom Ende der Philosophie als solche (oder die These vom Tod der Philosophie), sondern sprachen vom Ende der Metaphysik und der traditionellen Erkenntnistheorie. Dagegen gibt es andere Autoren, die das Ende der Philosophie gründlicher auffassten. Die Beispiele dafür könnten u. a. Erich Hörl aus Bochum und Eva Meyer aus Zürich darstellen.⁵ Sie fragen hinsichtlich des Aufstiegs der Kybernetik, die immer wieder mit den politischen und metaphysischen Problemen der Philosophie im Ausgang des Zweiten Weltkriegs, des Holocaust und der Atombombe in Verbindung gebracht worden ist, ob hier eine historische oder eine metaphysische, eine technologische oder eine kulturelle Krise zu diagnostizieren sei und zu welchem Umdenken die Philosophie, angesichts einer digital basierten Weltmaschine – wie sie sich viele Neo-Kybernetiker heute erträumen –, gezwungen ist. Die Philosophie sei heute an ihr Ende angelangt und das sollte der Beginn einer postphilosophischen Kybernetik bedeuten.

Der Prozess der Veridiotisierung

In diesem Sinne spricht beispielweise auch Hans-Christian Dany, ein Künstler aus Hamburg, der ein Buch mit dem Titel *Morgen werde ich Idiot* (mit

2

Cfr. Martin Heidegger, *Zur Sache des Denkens*, Niemeyer, Tübingen 1969, S. 63–64; und weiter: Martin Heidegger, *Sein und Zeit*, Niemeyer, Tübingen 2006. als auch „Vom Wesen der Wahrheit“ und „Brief über den ‚Humanismus‘“, in: Martin Heidegger, *Gesamtausgabe*, Bd. 9: *Wegmarken*, V. Klostermann, Frankfurt/M. 1976.

3

Cfr. Karl Marx, „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“, in: Karl Marx,

Friedrich Engels, *Werke*, Bd. 1, Dietz Verlag, Berlin 1976.

4

Ludwig Wittgenstein, *Tractatus Logico-Philosophicus*, Routledge, London – New York 2003, Satz 6.54.

5

Cfr. <http://soundcloud.com/rebootfm/ende-der-philosophie> (Januar 2014).

dem indikativen Untertitel *Kybernetik und Kontrollgesellschaft*) veröffentlichte.⁶ Laut Dany werden wir alle nach dem Ende der Philosophie zu Idioten. Ein Idiot, ein Untermensch (d. h. ein menschliches Wesen, das zum Untermenschen reduziert wurde) kann keinesfalls philosophieren, philosophisch denken und nachdenken. Ohne vernünftiges menschliches Subjekt gibt es keine Bedürfnisse für irgendeine Philosophie und keine Möglichkeit für das Philosophieren. Also, wenn wir alle zu Idioten werden kommt es zum Absterben der elementarsten Grundlagen und Voraussetzungen der Philosophie und das führt zum Tod der Philosophie als solcher. Die Philosophie hätte in dieser nachmenschlichen Welt keine Gelegenheit und keinen Raum mehr zur Verfügung.

Der Fortschritt der Biotechnologie gibt in Verbindung mit der voranschreitenden Effizienz der Kontrollmechanismen solch einem dystopischen Bild der Zukunft eine starke realistische Note⁷. Darüber schrieb schon 1956 (und auf noch radikalere Weise 1980) einer der tiefsten Denker unserer Epoche Günther Anders in einem seiner wichtigsten Bücher mit dem Titel *Die Antiquiertheit des Menschen*.⁸ Nach Anders werde die Diskrepanz zwischen der Leistungsfähigkeit des Menschen und seiner technischen Geräte immer grösser seit das Werkzeug als Verlängerung und Verbesserung menschlicher Organe durch die Maschine ersetzt worden ist. Dies sei der Beginn des Prozesses der Antiquiertheit des Menschen gewesen. Das Mensch-Sein – im Grunde das Leben überhaupt – erscheine nun als eine antiquierte Daseinsform. Der Mensch ist, Günther Anders zufolge, in seinen Möglichkeiten des Denkens und des Vorstellens antiquiert, d. h. rückständig gegenüber dem, was er herzustellen imstande ist. Doch es bleibt nicht nur die Kritik dieser Umstände und Tendenzen, sondern auch die Aufgabe unserer Epoche, den Menschen der Maschine gegenüber Souveränität zu verleihen und drohende, technisch induzierte ökologische Katastrophen abzuwenden. Es ist notwendig eine vernünftige Reflexion zu entwickeln und der Mensch muss seine moralische Phantasie ausbilden. Das bedeutet, er muss das Gefühl für die Wahrnehmung des Udenkbaren schulen um Folgen abschätzen zu können. Sollte man die Verwirklichung dieser Aufgabe als die neue, unserer Zeit adäquate Form der Philosophie beschreiben? Falls eine bejahende Antwort auf diese Frage möglich wäre, sollte dies die Begründbarkeit der Thesen vom Ende der Philosophie ausschließen.

Wem die Philosophie dienen könnte?

Der zeitgenössische polnische Philosoph Andrzej Zachariasz kommentierte, erstmalig während einer Konferenz polnischer Sprachphilosophen im Jahr 2005, die Thesen vom Ende der Philosophie: der Begriff des „Endes“ werde nach Zachariasz ein Schlüsselwort in der gegenwärtigen Philosophie (das Ende der Geschichte von Francis Fukuyama, das Ende der Welt, wie sie uns bekannt ist, von Immanuel Wallerstein usw.). Jedoch, die Philosophie als die Befreiung vom Sinne des Menschenlebens, habe laut Zachariasz ihre Begründung bis zum Ende des Menschen, der solche Sinnfragen stellen könnte.⁹

Nun, alle genannten Philosophen (die nur als charakteristische Beispiele genannt worden sind) sehen eine (obwohl differenzierte) Perspektive für die Zukunft der Philosophie (oder für die Zukunft des philosophischen Denkens) nach dem Ende der traditionellen Philosophie bzw. nach der Überkommenheit der Metaphysik (und diese sollte heute zweifellos evident sein). Das gilt, natürlich, nur unter der Voraussetzung, dass das menschliche Wesen als ver-

nünftiges Mensch-Wesen überleben kann. Die Philosophie könnte demnach der Befriedigung bestimmter menschlicher Bedürfnisse dienen. In diesem Sinne hat die Philosophie ihre Rolle auch in der Zukunft der Menschheit.

Aber: Diente die Philosophie in ihrer Geschichte, und dient sie in ihrer Gegenwart eigentlich der Menschheit? Die Geschichte der Philosophie, ebenso wie auch ein Überblick der gegenwärtigen Philosophie, zeigen eindeutig, dass sie häufig nicht der Wahrheit, nicht der Menschenwürde oder anderen Bedürfnissen der Menschheit diene und dient, sondern in den Dienst dominierender weltlicher Mächte eintrat und immer noch eintritt. Damit ist die Philosophie eine bzw. andersartige Begründung der Apologie und der Legitimierung der bestehenden Ordnung geworden. Solche Philosophie dient den Interessen der Machtinhaber. Dadurch identifiziert sich die Philosophie mit der einen oder anderen Ideologie, manchmal öffentlich, häufiger jedoch auf eine diskretere Weise.¹⁰ Zum Glück gab es jedoch ernsthafte Philosophen (Vertreter der eigentlichen und authentischen Philosophie im Sinne der Wahrheitsliebe), die kompromisslos das Denken im Dienst der Wahrheit entwickelten.

Dabei gibt es jedoch ein grundsätzliches Problem: das Problem liegt darin, dass der Begriff der Wahrheit (derjenigen Wahrheit, der die Philosophie dienen sollte) heute fragwürdig geworden ist. Nach der Kritik der traditionellen Metaphysik (einschließlich der traditionellen Erkenntnistheorie) und nach der logisch-positivistischen Sprachkritik, ist der Begriff der Wahrheit (d. h. der Wahrheit im emphatischen Sinne des Wortes) für die Zwecke einer ernsthafteren Erörterung im Gebiet des kritischen philosophischen (als auch wissenschaftlichen) Denkens kaum brauchbar geworden.¹¹ Damit wird eine Frage eröffnet, nämlich: Folgt aus dieser Überkommenheit des traditionellen Wahrheitsbegriffs eine Aufhebung der Differenz zwischen Lüge und Wahrhaftigkeit (oder zumindest begründeter Wahrscheinlichkeit)? Dürfte noch immer die genannte Differenz im Betracht genommen werden? Weiter: Gibt es noch eine reale Begründung der Möglichkeit, das Gute vom Bösen zu unterscheiden? Oder, andersherum gewendet: Für die theoretische Erkenntnis als auch für die praktische Beurteilung sollte dasselbe gelten, was einem bestimmten Typus der Ästhetik zufolge angeblich gelten dürfte, nämlich das Prinzip *De gustibus non est disputandum*? Solch relativisierende Verästhetisierung der theoretischen und praktischen Philosophie ist für einen bestimmten Typus der sog. postmodernistischen Philosophie charakteristisch. Was könnte ein solches Philosophieren produzieren? Wozu sollte es eigentlich nützen? Es scheint, das Produkt eines solchen Philosophierens könnte nur für die voran-

6 Hans-Christian Dany, *Morgen werde ich Idiot*, Verlag Lutz Schulenburg, Hamburg 2013.

7 Cfr. u. a. Nikolaus Knoepffler, Dagmar Schipanski und Stefan Lorenz Sorgner (Hg.), *Human Biotechnologie als gesellschaftliche Herausforderung*, Alber Verlag, Freiburg/B. 2005.

8 Cfr. Günther Anders, *Die Antiquiertheit des Menschen, Bd. I: Über die Seele im Zeitalter der zweiten industriellen Revolution*, und besonders *Bd. II: Über die Zerstörung des Lebens im Zeitalter der dritten industriellen Revolution*, C. H. Beck, München 1956. bzw. 1980.

9 Cfr. Andrzej Lech Zachariasz, „Czy filozofia ma nam jeszcze coś do powiedzenia? Wobec namysłu nad przyszłością“, in: A. L. Zachariasz und Z. Stachowski (Hg.), *Filozofia w kulturach krajów słowiańskich*, Wyd. Naukowe „Collegium Philosophicum“ IF UR, Rzeszów 2007.

10 Dafür sind zwei bekannteste Beispiele im 20. Jahrhundert Martin Heidegger und Georg Lukács.

11 Cfr. Lino Veljak, „Identità e verità“, *Paradigmi. Rivista di critica filosofica*, N. 3 (2013).

schreitende Veridiotisierung und Produktion der Voraussetzungen für die Kapitulation der Vernunft nützlich sein. Eine solche Veridiotisierung kann – das sollte klar definiert werden – nur dem Prozess der Zerstörung der Vernunft nützen. Deswegen stellt sich die Frage, wem dieser Typ des Philosophierens dient, nur als eine rhetorische Frage dar. Wenn der Sinn solcher Philosophie als Fortschritt der Unsinnigkeit und Vernunftlosigkeit identifiziert wird, dürfte Mann/Frau behaupten, dass diese Typen der veridiotisierenden Philosophie (oder besser – Pseudophilosophie) kaum eine künftige Perspektive besitzen. In der Gesellschaft von Idioten gebe es keinen Platz für irgendeine Philosophie (einschließlich einer solch veridiotisierenden und veridiotisierten Pseudophilosophie).

Die Alternative

Als Alternative zu diesem veridiotisierten Relativismus könnte Mann/Frau eine streng wissenschaftlich begründete philosophische Analyse aufstellen. Solch eine Analyse kann ohne Zweifel als begriffliche Klärung funktionieren. Sie könnte die Verlogenheit der sophistischen Lügen in den Ideologien und in der Propaganda entdecken und denunzieren. Das sollte auch für den Bereich der praktischen oder moralischen Urteile und Tathandlungen gelten. Doch eine scharf postulierte Unterscheidung zwischen deskriptiven und normativen Urteilen könnte – zumindest teilweise – das Gebiet des Normativen zur Willkür werden lassen. Auf der anderen Seite besitzt die nach Objektivität strebende Deskription nicht notwendigerweise die Kraft, die Verlogenheit der Lüge zu entdecken. Das gilt besonders auf dem Gebiet der Sozialwissenschaften. Wenn bestimmte Vorurteile ohne kritische Distanz in Betracht gezogen werden, kann die wissenschaftliche Analyse eines gewissen Gegenstandes nur der Verstärkung jener Vorurteile nützen. Jawohl, die Objektivität in der Wissenschaft stellt eine notwendige Voraussetzung für die Wissenschaftlichkeit irgendeiner wissenschaftlichen Untersuchung dar. Doch die erkenntnisleitenden Interessen werden manchmal (oder oft) dadurch unsichtbar, wie Jürgen Habermas neulich sehr treffend bemerkt hat.¹² Dadurch könnte auch der Anspruch auf Objektivität zur Affirmation der Vorurteile (z. B. jener xenophobischen), der Lügen, der ideologischen Konstrukte führen. Die philosophische Analyse, die solche Begrenzungen nicht in Betracht nehmen will oder kann, könnte deswegen als eine falsche Alternative zum postmodernistischen, veridiotisierenden Relativismus verurteilt werden. Dieses Urteil gilt eindeutig für die reduktionistischen Varianten der sog. wissenschaftlichen Philosophie, die manchmal auch öffentlich – besonders im Bereiche der Sozialphilosophie und der Politischen Philosophie – den dominanten Interessen der Weltmachtinhaber dienen.¹³ Wem solche ein Reduktionismus dienen sollte und was der Sinn solche eines Philosophierens sein sollte – das ist wohl auch nur eine rhetorische Frage.

Vor der Philosophie (was eigentlich bedeutet: vor den Philosophen, die der Entmenschlichung und Versachlichung der künftigen Menschheit nicht dienen wollen) steht eine entscheidende Aufgabe: die Philosophie als kritisches Denken, das adäquat in unserer Zeit steht und die Perspektiven einer möglichen emanzipatorischen Zukunft am Leben erhält. Wie das möglich wäre? Durch eine Synthese von sprachanalytischer Überwindung des begrifflichen Chaos, in dem die Veridiotisierung der Menschheit ihre festen Grundlagen findet, und sozialkritischer Aspekte der sog. Kontinentalphilosophie. Die Philosophie kann ihren eigentlichen und authentischen Sinn nur dann beibehalten wenn sie die begründeten Begriffe und Ideen von den sinnlosen

und falschen (zur Manipulation geschaffenen) Ideen zu unterscheiden in der Lage ist. Es geht um eine Philosophie, die dem eigenen, authentischen Beruf der kompromisslosen Kritik alles Bestehenden treu bleibt (wobei die Kritik keinesfalls eine nihilistische Negation der Werte alles Bestehenden, sondern nur die konsequent Differenzierung zwischen Gut und Böse, Begründet und Falsch bedeuten sollte).

Dazu könnten auch die neuen Bereiche der Philosophie sehr gut dienen. Als gute Beispiele in diesem Sinne sei insbesondere die Philosophie der Erziehung und die Philosophie für Kinder genannt. Natürlich, all das gilt nur unter der Voraussetzung, dass sie zu keiner Art des Selbstzwecks werden. Die Einführung der Philosophie im Gebiet der Erziehungsarbeit mit Kindern könnte vielleicht auch als etwas Entscheidendes für die Zukunft der Philosophie selbst und für das Überleben der Menschheit beurteilt werden. Die Entwicklung des Selbstbewusstseins bei Kindern (d. h. der werdenden Menschheit der Zukunft) und ihrer Fähigkeit, kritisch zu denken, stellt einen notwendigen Weg zum Überleben des menschlichen Wesens dar. In den Zeiten des fortschreitenden massenmedialen Terrors (dass eine gründliche Veridiotisierung auf der individuellen wie auch gesellschaftlichen Ebene produziert),¹⁴ ist die Erziehungsarbeit besonders wichtig. Ihr Beitrag zum Überleben der Menschheit könnte vielleicht entscheidend sein.

Gerade die Philosophie (diejenige, die auf für Kinder angemessene Weise elaborierte philosophische Inhalte vermittelt) kann den Kindern die Entwicklung des logischen und kritischen Denkens anbieten und vermitteln.¹⁵ Damit werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass Kinder keine Opfer von Manipulation und falschen Bewusstseins werden. Und dadurch würden die Grundlagen für die Fortsetzung des Emanzipationsprozesses auch in der Zukunft gesetzt; die werdende künftige Menschheit hätte die Gelegenheit, ihre Menschlichkeit und Vernünftigkeit effizient zu bewahren und sich selbst von der Versachlichung zu befreien.

Die Philosophie könnte dadurch noch immer der Menschheit, ihrer Befreiung und der Menschenwürde dienen. Ob das tatsächlich möglich ist, hängt von uns ab – und besonders von künftigen Philosophinnen und Philosophen, denjenigen, die auf der philosophischen Bühne schon angekommen sind.

12

Cfr. Jürgen Habermas, „The Concept of Human Dignity and the Realistic Utopia of Human Rights“, in: Claudio Corradetti (Hg.), *Philosophical Dimensions of Human Rights*, Springer Verlag, Dordrecht – Heidelberg – London – New York 2012, S. 66.

13

Nomina sunt odiosa!

14

Cfr. Neil Postman, *Amusing Ourselves to Death: Public Discourse in the Age of Show Business*, Penguin Books, London 1985. und Armin Pongs, *In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?*, Dilemma Verlag, München 2007.

15

Cfr. z. B. Normand Baillargeon, *Petit cours d'autodéfense intellectuelle*, Lux Éditeur, Montréal 2005.

Lino Veljak

Kraj filozofije?

Sažetak

U ovom članku analiziraju se pitanja o kraju filozofije i o današnjem smislu filozofije. Tradicionalna filozofija kao metafizika prispjela je danas do svojega okončanja. Ipak, stara (ali i nova) pitanja filozofije još su uvijek aktualna, novi svijet u nastajanju nije nadmašio niti ukinuo nijedno relevantno pitanje. Stoga bi ona filozofija koja ostaje vjernom svojem pozivu beskompromisne kritike svega opstojećega mogla – s onu stranu svakoga dogmatizma, redukcionizma i relativizma – imati odlučujuću ulogu za opstanak čovječanstva.

Ključne riječi

filozofija, metafizika, kritika jezika, redukcionizam, postmodernizam, budućnost mišljenja

Lino Veljak

The End of Philosophy?

Abstract

This paper analyses the questions of the end and the contemporary meaning of philosophy. Traditional philosophy as metaphysics has today arrived to its end. However, old (but also new) questions in philosophy are still current, the emerging new world has not surpassed nor abolished any relevant question. Hence, the philosophy that remains faithful to its call of uncompromising critique of all that exists could have – beyond any dogmatism, reductionism, and relativism – a decisive role for the survival of humanity.

Keywords

philosophy, metaphysics, critique of language, reductionism, postmodernism, the future of thinking

Lino Veljak

La fin de la philosophie ?

Résumé

Cet article analyse des questions relatives à la fin de la philosophie et au sens contemporain de la philosophie. La philosophie traditionnelle en tant que métaphysique touche aujourd'hui à sa fin. Néanmoins, d'anciennes (mais aussi de nouvelles) questions philosophiques restent d'actualité, le nouveau monde qui émerge n'a ni dépassé ni supprimé aucune des questions pertinentes. Ainsi, une philosophie qui resterait fidèle à sa vocation de critique intransigeante de tout existant pourrait – au-delà de tout dogmatisme, réductionnisme et relativisme – avoir un rôle déterminant dans la survie de l'humanité.

Mots-clés

philosophie, métaphysique, critique du langage, réductionnisme, post-modernisme, avenir de la pensée